starke Spannung unter hohem Druck. Neben dem Quarz gewahrt man viele zum Teil scharfeckige Brocken eines an kohligen Bestandteilen reichen lyditartigen Quarzites. Viele solcher Brocken scheinen völlig zermalmt zu sein und dürften das dunkle, oft wolkig verteilte Pigment des Zementes geliefert haben. Unter den kleinen Geschieben von Feldspatgesteinen seien solche eines turmalinführenden Granites erwähnt. Die Mikrostruktur dieses Konglomerates ähnelt völlig derjenigen gewisser harter Abarten des Dwyka-Konglomerates, die wir früher untersuchten. Alle strukturellen Eigentümlichkeiten erklären sich leicht aus der glazialen Entstehung.“ Wie nicht anders zu erwarten, ändert die Zusammensetzung und Struktur bei einem solchen Gebilde stark ab. Herr PERCY WAGNER in Johannesburg, dem der Verfasser eine andere Probe sandte, fand darin Körner von Quarz, etwas Feldspat, Magnetit, viel Calcit, Fragmente von Kalkstein, Schiefer, Quarzit, feingebändertem Magnetit-Quarzfels. Über die mikroskopische Beschaffenheit schreibt er: „The structure of the rock is peculiar in as much as the large particles are scattered like phenocrysts through a very fine grained matrix. In this particular it resembles the Dwycka Conglomerate.

Angular fragments do occur, but the majority of the grains are rounded, and some of them exceedingly well rounded. I do not think, however, that you should attach too much importance to that fact, as it is quite possible, that the rock in question may have been laid down under water, like the Dwycka in the South of the Cape Colony.“

53. Zur Plattendolomit-Frage.

Von Herrn O. GRUPE.

Berlin, den 2. Dezember 1911.

Vor kurzem ist eine Arbeit von C. REIDEMEISTER „Über Salztone und Plattendolomite im Bereiche der norddeutschen Kalisalzlagerstätten“ im Verlage von W. KNAPP, Halle a. d. S., erschienen, zu der ich mir ein paar kurze Bemerkungen gestatten möchte.

REIDEMEISTER hat eine Reihe von Proben des Grauen und Roten Salztons aus dem Staßfurter und Südharzgebiet

sowie einige Proben von Plattendolomit des Werragebietes petrographisch und chemisch untersucht und kommt zu dem Resultat, daß die genannten Gesteinsarten in ihrer Zusammensetzung nur graduelle, nicht prinzipielle Unterschiede aufweisen und von gleichartiger Entstehung unter dem Einflusse eines Wüstenklimas sind. REIDEMEISTER erblickt in dem Terrain der Unteren Zechsteinletten, denen unsere Salzlager angehören, ein Gebiet ausgetrockneter Wannen, in denen gleichzeitig die verschiedensten Schichten, Anhydrite, Carbonate, Salze und Salztone, sich bilden konnten, und gelangt schließlich zu dem Endergebnis, daß damit auch zwischen dem Staßfurter und dem Südharz- (bzw. südhannoverschen) Typus mit seinem Grauen und Roten Salztone und Hauptanhydrit einerseits und dem Werratypus mit seinem durchgehenden Plattendolomit andererseits kein prinzipieller, sondern nur ein gradueller Unterschied bestände, und daß beide Typen völlig zu parallelisieren seien.

Dieser letztere Schluß erscheint mir nun auf Grund der vorausgegangenen Betrachtungen absolut nicht stichhaltig. Ich könnte mir daraufhin ebensogut vorstellen, daß der Plattendolomit des Werragebietes ein zeitliches Äquivalent des Grauen Salztone im Sinne v. KOENENS oder auch ein zeitliches Äquivalent des Hauptanhydrits im Sinne EVERDINGS bildet, während die jüngere Salzfolge des Staßfurter Typus im Werragebiet nicht zum Absatz gelangt ist, wie dies EVERDING angenommen. Wenn trotzdem REIDEMEISTERS Auffassung von der völligen Gleichaltrigkeit und Gleichwertigkeit des Staßfurter und Werra-Typus in der Tat richtig ist, so gibt dafür den exakten Beweis erst der Umstand, daß nach meinen früheren Untersuchungen¹⁾ der im unmittelbaren Hangenden des Werralagers auftretende Plattendolomit auch außerhalb des Werragebietes seine wenn auch nur noch sporadisch ausgebildeten Vertreter unmittelbar über dem Salzlager des Staßfurter Typus hat, allerdings nicht, wie Herr REIDEMEISTER irrtümlich schreibt, im Staßfurter Gebiet, sondern im südhannoverschen Weser-Leinegebiet sowie am südwestlichen Rande des Harzes.

In diesen Territorien findet sich der Plattendolomit einerseits über Tage an den verschiedenen Zechsteinlokalitäten

¹⁾ GRUPE: Die Zechsteinvorkommen im mittleren Weser-Leinegebiet und ihre Beziehung zum südhannoverschen Zechsteinsalzlager. Jahrb. d. Kgl. Preuß. Geol. Landesanst. f. 1908, S. 39ff.; sowie GRUPE: Über die Zechsteinformation und ihr Salzlager im Untergrunde des hannoverschen Eichsfeldes und angrenzenden Leinegebietes nach den neueren Bohrergebnissen. Zeitschr. f. prakt. Geologie 1909, S. 185ff.

(Freden, Stadtoldendorf, Lauenberg a. Solling, Hörden b. Herzberg) in Form z. T. mächtigerer dolomitischer Kalkplatten und Rauchwacken, andererseits unter Tage in einzelnen Bohrungen bei Nörten (Levershausen, Sudershausen, Nörtener Stadtwald) in Form fester, dunkler dolomitischer Tone bzw. toniger Dolomite und hellerer dolomitischer Sandsteine, die als wiederholte Einlagerungen den Letten über dem Jüngeren Steinsalz eingeschaltet sind. Ebenso wie die zutage tretenden oberen Zechsteinkalke den Analysen¹⁾ zufolge einen mehr oder weniger erheblichen Gehalt an tonigen bzw. sandigen Bestandteilen aufweisen, so sind besonders die durch die genannten Bohrungen erschlossenen dolomitischen Schichten des Plattendolomithorizontes durch Ton und Sand stark verunreinigt und zeigen damit allerdings in ihrer Zusammensetzung gewisse Anklänge an die Salztongesteine.

Aus diesem Auftreten des südhannoverschen Plattendolomits sowie aus dem Umstande, daß hier wie dort das Fundament der Salzlager Anhydrite und Dolomite des Mittleren Zechsteins bilden, habe ich schon früher den Schluß gezogen, den Herr REIDEMEISTER augenscheinlich ganz übersehen hat, daß „die beiden so verschieden ausgebildeten Salzlager des Staßfurter bzw. südhannoverschen Typus und des Werratypus sich gegenseitig in ihrer ganzen Ablagerung entsprechen“²⁾.

Auch in anderen Beziehungen enthält die Arbeit noch manche unrichtige Angaben und Anschauungen — so z. B. die, daß der doch als stratigraphischer Horizont geltende Graue Salzton plötzlich im Werratypus ausgebildet sein soll. Ich habe aber keine Veranlassung, auf diese Dinge hier näher einzugehen. Nur möchte ich noch die Angaben REIDEMEISTERS über die stellenweise außerordentliche Mächtigkeit des Grauen Salztons am südlichen Harzrande dahin vervollständigen, daß dieser Horizont auch im benachbarten südlichen Hannover, und zwar in den beiden Bohrungen der Gewerkschaft „Gertrudenhall“ bei Sudershausen und im Nörtener Stadtwalde ein lokales Anschwellen auf ca. 25 m bzw. sogar 40 m zeigt.

¹⁾ Vgl. GRUPE: Die Zechsteinvorkommen usw. a. a. O. S. 43. Nach den dort mitgeteilten Analysen von Plattendolomitgesteinen der Stadtoldendorfer Gegend bleiben im einen Falle 15,5 Proz., im andern 32,4 Proz. und im dritten Falle sogar 35,4 Proz. unlösliche, tonige bzw. sandige Bestandteile zurück.

²⁾ a. a. O. S. 53 bzw. S. 191.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Grupe O.

Artikel/Article: [53. Zur Plattendolomit-Frage. 629-631](#)